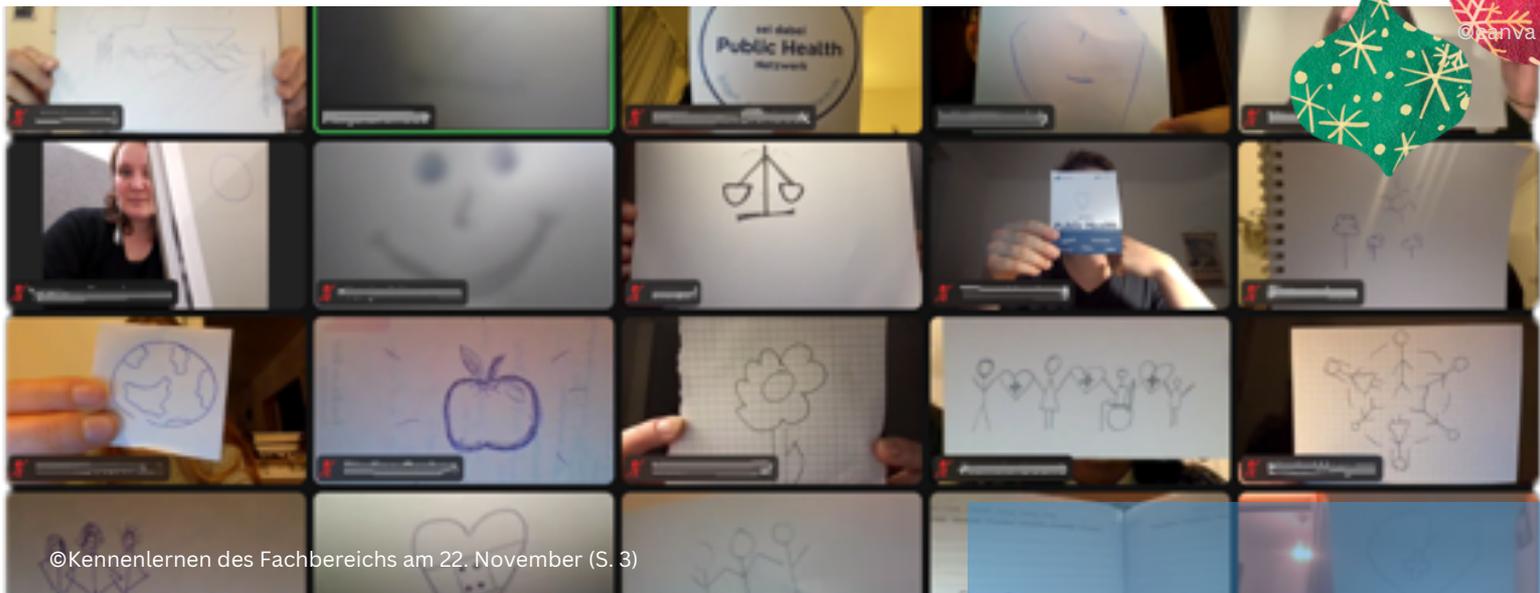


CAMPUS NEWS

Neues aus dem Fachbereich Studierende der DGPH e.V.



Liebe Studierende,
in der letzten Ausgabe für dieses Jahr erwarten euch wieder viele spannende Inhalte aus unserem Fachbereich. Die perfekte Lektüre für die Feiertage! Viel Spaß beim Lesen.

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit. Kommt gut ins neue Jahr! Bis nächstes Jahr.

Inhalt:

- Besuch beim Arbeits-treffen des AGH - 2
- Kennenlernen des Fachbereichs - 3
- Karrierewege in PH - 4
- Mitgliedervorstellung Interview - 6

JETZT BEWERBEN!

Die Bewerbungsfrist für die studentischen Formate auf dem Kongress **Armut und Gesundheit 2024** läuft noch bis zum **17. Dezember!**

Alle Informationen dazu findet ihr [hier](#)



Kontakt: studierende@dgph.info



Besuch beim Arbeitstreffen des AGH

ARBEITSKREIS GESUNDHEITSFÖRDERNDE HOCHSCHULEN (AGH)

Am 10. November nahmen Larissa Nees und Fenja Brandes vom Fachbereich Studierende am diesjährigen Arbeitstreffen des Arbeitskreises Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) teil und konnten spannende Einblicke in die Arbeit des Healthy Campus Bonn sowie einer Präventionskampagne des PHeel Good SGM der pädagogischen Hochschule Heidelberg gewinnen. Darüber hinaus tauschten sie sich mit Mitgliedern des Netzwerks zum Thema Partizipation von Studierenden im Bereich des studentischen und universitären Gesundheitsmanagements aus.

Der AGH ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Engagierten im Gesundheitsmanagement und der Gesundheitsförderung an Hochschulen und organisiert unter anderem regelmäßige Arbeitstreffen, bei denen sich die Netzwerkmitglieder austauschen und diskutieren. In diesem Jahr fand das Treffen an der Universität Bonn statt.

Im Rahmen des Arbeitstreffens stellte die Universität Bonn ihr Konzept des bewegten Lehrens und Lernens sowie einen neuen Ansatz zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Promovierenden vor. Auch eine bewegte Pause war Teil des Programms. Diese wurde vom „Pausen Express“ der Universität Bonn gestaltet. Ein persönliches Highlight war der Auftritt von drei Studierenden der Universität Heidelberg, die einen Song zur Aufklärung über das HPV-Virus komponiert haben.

Die Vielfalt der Möglichkeiten, gesundheitsfördernde Maßnahmen an

Hochschulen zu gestalten, war beeindruckend und das Treffen hat beiden viel Spaß gemacht.

Der Fachbereich Studierende beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Thema Gesundheit von Studierenden, der Rolle von Hochschulen in diesem Bereich und der Beteiligung von Studierenden im studentischen und universitären Gesundheitsmanagement. Im Juli dieses Jahres nahmen daher einige Studierende des Fachbereichs erstmals Kontakt zum Netzwerk auf und tauschten sich mit Sandra Pape, Netzwerkkoordinatorin des AGH über die Beteiligungsmöglichkeiten von Studierenden im Netzwerk aus.

Ihr engagiert euch im Bereich der Gesundheitsförderung an eurer Hochschule und kennt das Netzwerk noch nicht? Dann spricht eure Ansprechpartner an oder schreibt dem Netzwerk. Studierende sind herzlich willkommen, sich im Netzwerk zu engagieren.

Für Fragen schreibt Larissa und Fenja gerne an studierende@dgph.info.



Kontakt: studierende@dgph.info



Seite 2

Kennenlernen des Fachbereichs

EURE TEILNAHME WAR BEREICHERND!

Im vergangenen Monat konnten Interessierte den Fachbereich im Rahmen einer Online-Veranstaltung kennenlernen. Es kamen rund 60 Teilnehmenden aus ganz Deutschland zusammen! Bei einem Einblick in die Arbeit des Fachbereichs Studierende informierten wir über aktuelle Projekte, über die Fachgesellschaft und Möglichkeiten, sich dort zu engagieren. Im zweiten Teil hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich interaktiv kennenzulernen, beim Beantworten verschiedener Fragen über ein Whiteboard.

Im interaktiven Teil wollten wir von den Teilnehmenden zunächst wissen, was Public Health sie bedeutet. Die Antworten umfassten Begriffe wie Gesundheitsförderung & Prävention, Schaffung sozialer Gerechtigkeit und interdisziplinäre Ansätze. Eine weitere Frage bezog sich auf die Motive oder Visionen der Teilnehmenden. Die Antworten lauteten Gesundheit für alle, Chancengleichheit, Aufmerksamkeit für soziale Ungleichheiten und Sensibilisierung für Gesundheitsprobleme.

Zum Abschluss visualisierten alle, die Papier und Stift zur Hand hatten, was sie unter Public Health / Gesundheitswissenschaften verstehen, am Ende ist ein wunderbares Gruppenbild daraus entstanden.

Vielen Dank an alle, die mit dabei waren! Uns hat die Veranstaltung mit euch eine Menge Spaß gemacht.

Seit 2017 vertritt der Fachbereich Studierende übergreifend die Interessen der Public Health-Studierenden innerhalb der DGPH, organisiert studentische Formate wie die Veranstaltungsreihe Karrierewege in Public Health und die studentische Posterpräsentation auf dem jährlichen Kongress Armut und Gesundheit, dem größten Public Health Kongress in Deutschland. Außerdem dient der Fachbereich als Plattform für Studierende, um sich auszutauschen und zu vernetzen.

Ihr habt Fragen oder möchtet euch gerne im Fachbereich einbringen? Dann schreibt uns unverbindlich eine Mail an studierende@dgph.info



Gruppenbild mal anders: Was verstehst Du unter Public Health?

Karrierewege in Public Health

ONLINE-VERANSTALTUNG VOM 22. NOVEMBER (1/2)

Vergangenen Monat ist unsere Veranstaltungsreihe *Karrierewege in Public Health* in die 10. Runde gegangen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, Saskia Konusch aus dem Versorgungsmanagement der AOK Bremen/Bremerhaven und Anna Pawellek, Fachreferentin und Projektkoordinatorin bei der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V. (LVG & AFS) sowie knapp 100 Teilnehmende digital empfangen zu dürfen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Teilnehmenden herzlich für das große Interesse bedanken!

Anna Pawellek hat an der Hochschule Osnabrück den Bachelorstudiengang Ökotrophologie und anschließend den Masterstudiengang Public Health Nutrition in Fulda absolviert. Ihren jetzigen Arbeitgeber, die LVG & AFS, lernte sie während eines Praktikums kennen. Nach dem Praktikum wurde sie als Werkstudentin übernommen und arbeitete auch während ihres Masterstudiums in Fulda bei der LVG & AFS. Nach Abschluss des Studiums wurde ihr eine Stelle als Fachreferentin angeboten. In ihrer Arbeit koordiniert sie das „Kompetenzzentrum Gesundheitsfördernde Hochschulen (KGH)“. Sie steht im Austausch mit Hochschulen und unterstützt und berät diese beim Auf- und Ausbau gesundheitsfördernder Strukturen, insbesondere im Bereich des studentischen Gesundheitsmanagements. Mit konkreten Interventionen kommt sie weniger in Berührung, sondern übernimmt im Rahmen ihrer Tätigkeit eine koordinative Rolle



steht so in engem Austausch mit den Hochschulen.

Die Stelle ist befristet, was für Anna aber kein Hindernis darstellt. Die Mitarbeitenden der LVG & AFS betreuen eine Vielzahl spannender Projekte, sodass man gute Chancen hat, nach Projektende in einem anderen Projekt übernommen zu werden.

Hilfreich für ihre Arbeit waren die im Studium erlernten Kommunikationsfähigkeiten. Sie plant nicht nur Veranstaltungen und Workshops, sondern moderiert diese auch. Ein großer Teil ihrer Arbeit besteht aus Networking, sodass sie mit vielen neuen Expert:innen, Hochschulen und Koordinator:innen in Kontakt kommt. Da sie in einem bundesweiten Projekt tätig ist, ist sie beruflich oft an verschiedenen Orten in Deutschland unterwegs und empfindet dies als besonders bereichernd für den persönlichen Erfahrungsschatz. Als Tipp hat sie den Studierenden mitgegeben, während des Studiums einen fachbezogenen Job auszuüben und so in die berufliche Zukunft einzuzahlen. Möglicherweise kann dadurch sogar ein Thema für die Abschluss-Thesis gefunden werden.



Karrierewege in Public Health

ONLINE-VERANSTALTUNG VOM 22. NOVEMBER (2/2)

Saskia Konusch hat an der Universität Bremen den Bachelorstudiengang Public Health und den Masterstudiengang Public Health - Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management studiert. Seit ihrem Studienabschluss ist sie im Versorgungsmanagement der AOK Bremen/Bremerhaven tätig. In der Vorstellung ihres Berufes haben die Studierenden einen Einblick in die Arbeit und insbesondere das Versorgungsmanagement einer Krankenkasse erhalten. Zudem hat sie auch einen hilfreichen Überblick über die Organisationsstruktur der AOK Bremen/Bremerhaven gegeben.

Sie sieht die thematische Breite von Public Health als Chance für den Gesundheitssektor und auch die Arbeit in Krankenkassen. Für ihre Arbeit bieten die in ihrem Studiengang vermittelten Inhalte eine gute Grundlage. Im Gegensatz zu früher arbeiten heute viele Public Health-Studierende in einer Krankenkasse, zumindest bei der AOK in Bremen/Bremerhaven. Grundkenntnisse über die Strukturen der GKV und die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind für ihren Beruf von Vorteil. Besonders Spaß an ihrem Beruf bringen ihr die Vielfältigkeit der Aufgaben und die Kombination der verschiedenen Tätigkeiten.

Insbesondere zu Beginn hat es ihr geholfen, sich vieles aufzuschreiben, da sich Themen wiederholen und Fragen mehrfach aufkommen. Neue Strukturen und das Arbeitsumfeld können nach dem Studium überfordern, weshalb sie den Studierenden empfiehlt, Fragen zu stellen und Notizen zu

machen. Saskia ist hauptsächlich innerhalb Bremens unterwegs, das kleinste Bundesland bietet den Vorteil, dass die Wege zu den anderen Krankenkassen, der Kassenärztlichen Vereinigung und anderen Akteuren, mit denen sie in engem Austausch steht, kurz sind und daher viele Austauschtreffen einfach in Präsenz umsetzbar sind. Es kann gelegentlich dennoch vorkommen, dass sie mit Kolleg:innen zum Austausch andere Standorte der AOK besucht.

Ihr habt Berufsfelder, die euch besonders interessieren und die wir mal in einer Veranstaltungsreihe thematisieren sollten? Dann schreibt und eure Wünsche gerne an studierende@info.de. Wir freuen uns über eure Vorschläge!



Mitgliedervorstellung - Interview

TIMM NEELAND (1/3)

„Ey, da gibt es doch Public Health!“, Timm Neeland im Interview



Julius Rummich



J: Hallo Timm, ich sehe gerade, dass ich Deinen Nachnamen falsch geschrieben habe, entschuldige!

T: (lacht) Das passiert häufig, aus dem doppel-e wird oft ein eh!

J: Weißt Du, wo der Name herkommt?

T: Ich vermute, dass er von niederländischen Protestanten kommt – vielleicht bedeutet er so etwas wie „Neuland“.

J: Sehr interessant, wo bist Du gerade?

T: Gerade bin ich in Bremen und studiere Gesundheitsökonomie, -management und Versorgungswissenschaft (M.A.) an der Uni Bremen.

J: Mich wundert es, dass es ein Master of Arts ist ...

T: Ich absolviere einen Dual Degree, im kommenden Sommer gehe ich nach Maastrich und werde dort einen Master of Science absolvieren.

J: Das klingt sehr interessant, ich werde Links dazu beim Schreiben hinzufügen. Wie kannst Du es finanzieren?

T: Derzeit arbeite ich als studentische Hilfskraft und bewerbe mich für das Deutschlandstipendium.

J: Was arbeitest Du nebenbei?

T: Ich bin der Newsletter Guy bei verschiedenen Projekten der Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit bei der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V.

J: Wow, was ist das für ein Name!

T: Die Abkürzung macht es nicht besser: LVG & AFS Nds HB e.V.!

(hier mussten wir beide lachen)

J: Ohne weiter auf die Vereinigung einzugehen, was macht Deine Arbeit als Newsletter-Guy so besonders?



©Timm Neeland



Mitgliedervorstellung - Interview

TIMM NEELAND (2/3)

T: Ich kümmere mich insgesamt um drei Newsletter. Bei einem Newsletter, zum Thema Klimaschutz und Gesundheit habe inhaltlich viele Freiheiten. Bei den anderen beiden etwas weniger. Dafür kann ich beim erstgenannten Newsletter

Förderungsprojekte kommunizieren, die sogar deutschlandweit verbreitet werden – es ist ein bezahlter Blick über den Tellerrand, für den ich auch gutes Feedback bekomme.

J: Das klingt echt gut und ... selbstbestimmt, hattest Du in Deiner Berufsbiographie immer so ein Glück?

T: (lacht) Nein! Nach dem Abi habe ich mein ESJ im Krankenhaus absolviert, war dort im ambulanten OP, der Inneren und Geburtshilfe (die Stationen wurden zusammengelegt) und auf der IST.

J: Das klingt wenig selbstbestimmt und auch einprägsam!

T: Ja, es war komplett prägend, die Arbeit im ambulanten OP war wie am Fließband!

J: Ich denke da an meine Zeit im Herzkatheterlabor zurück und kann nur zustimmen. War das Medizinstudium eine Option für Dich?

T: Trotz der Erfahrungen im Klinikum war es das tatsächlich, da ich jedoch nicht über den NC hereinkam, machte ich zunächst eine Ausbildung zum Notfallsanitäter, als zweiter Ausbildungsjahrgang in Niedersachsen.

J: Beeindruckend, doch wie kommt es, dass Du im Fachbereich Studierende Public Health gelandet bist?

T: Nachdem Bundesverfassungsgerichts-Beschluss, dass Wartesemester nicht rechtens sind und dem Versuch, über die Landarztquote mit Bestnote im Einstellungsverfahren ans Studium zu kommen, gab es eine Absage.

J: Oh, das tut mir leid.

T: Als Bachelor?

J: Ich muss da als Berliner schmunzeln ... (Ich musste über meinen hauptstädtischen Hochmut lachen und Timm darüber, dass Bremen DIE Großstadt der Träume war.)

T: Meine zukünftige Adresse wird vielleicht Hamburg oder auch Berlin.

J: Das Thema hinter uns lassend: Was beflügelt Dich? Was macht Dir echt Freude?

T: Wenn ich durch mein eigenes Tun Dankbarkeit erfahre, ist es beflügelnd.

J: Kannst Du da ein konkretes Beispiel nennen?

T: Gern, wir hatten eine Reanimation, die wie nach dem Lehrbuch lief. Am Tag darauf kam Familie. Sie haben sich die im Nachhinein bedankt. – Das war die schönste Situation.

J: Das ist beeindruckend! Du hast von Deiner jetzigen Tätigkeit berichtet und ich frage mich, inwieweit spielt Wertschätzung für Dich eine Rolle.

T: Wertschätzung ist generell zu wenig vorhanden. Und das meine ich nicht nur anderen Gruppen, auch Berufsgruppen gegenüber, sondern auch untereinander. Was ich in der Notaufnahme an Sexismus, Rassismus und auch Klassismus etc. zwischen den Berufsgruppen und den Erkrankten gegenüber erlebt habe, war ... pervers! Und es ging immer zu Lasten der Erkrankten!



Mitgliedervorstellung - Interview

TIMM NEELAND (3/3)

J: Das klingt sehr nach einem Public Health Thema - hast du eine Ahnung, woran das liegen könnte, global gesehen?

T: Es ist in meinen Augen systemisch bedingt, der Fokus auf patriarchale Strukturen, die sehr hierarchisch sind und – im klinischen Umfeld – die Schere zwischen der Ärzteschaft und den anderen Gesundheitsfachberufen vergrößert.

J: Was wäre in diesem Zusammenhang so Deine Vision?

T: Ich würde systemisch anfangen und eine Solidarische Bürgerversicherung einführen, in die alle in einen Topf einzahlen und in die neben Arbeits- auch Wohnungsvermögen eingeht, bessere Bezahlung und mehr Kooperation. Wir brauchen diese Basis für die Herausforderungen, die uns der Klimawandel bringt. Gemeinsam können wir gestalten. Ich finde auch, dass Gesundheitsleistungen keine Dienstleistungen sind, auch wenn es teils so wahrgenommen werden.

J: Du warst jahrelang bei den Jusos und daher kannst Du fundiert diese Argumentation führen, in Situationen, die manch andere Person ratlos werden lassen würde. Was gibt Dir Halt?

T: Nicht die Parteipolitik, sondern ein steigendes Interesse gemeinsamer politischer Arbeit über die Grenzen von Vereinigungen hinweg.

J: Das ist wieder eine Perspektive, die Dich als Person in den Hintergrund treten lässt, ich frage anders: Was sind Deine Kraftressourcen?

T: Danke, ja, diese Kraftressourcen gibt es natürlich auch: Selbstbestimmtes Arbeiten und Lernen, mal nur Zeit für mich: Zeitung lesen und einem Kaffee dazu, Austausch und gute Gespräche.

J: Wie dieses hier, Timm, danke und schön, dass Du im Fachbereich dabei bist!

Oh stopp, wir machen noch ein Bild ..., halte es doch mal in die Kamera, was Du gerade liest! (Amitai Etzioni: Verantwortungsgesellschaft und Reina Becker-Schmidt/ Gudrun-Axeli Knapp: Feministische Theorien, eine Einführung)

